

ihr europäer schaut

Erlesenes Vilnius

■ JULIA DANIELCZYK

Cornelius Hell hat sich in vielen literarischen Streifzügen durch Vilnius verdient gemacht; nun fungiert er als Herausgeber der Anthologie „Vilnius“, die im Rahmen der Reihe „Europa erlesen“ im Klagenfurter Wieser Verlag erschienen ist.

Bei dem Band handelt es sich um die dritte Anthologie von Hell über Vilnius bzw. litauische Literatur; im Jahr 2002 – als Litauen Gastland bei der Frankfurter Buchmesse war – erschienen im Müller Verlag bereits Erzählungen und 2009 ein Rampe-Heft mit Beiträgen von litauischen AutorInnen.

„Europa erlesen: Vilnius“ versammelt unterschiedliche Textgattungen, Briefe, Reisebeschreibungen sowie Gedichte, darunter das von Hell selbst übersetzte „Schöner als Florenz“ des Dichters Tomas Venclova sowie weitere „Liebeserklärungen“ an Vilnius, möchte man sagen, etwa „Ode an die Stadt“. Und der Literaturnobelpreisträger Joseph Brodsky widmet dem Freund Venclova das Gedicht „Litauisches Divertimento“.

In der Anthologie steht Vilnius selbst im Mittelpunkt und wird aus der Perspektive litauischer Autoren, aber auch berühmter Durchreisender betrachtet. Als der wohl beste Kenner der litauischen Literatur sowie Literatur über Litauen stellt Hell einen eindrucksvollen Querschnitt an Texten vor, die sich mit Vilnius beschäftigen. Den Beginn macht ein Gedicht von H.C. Artmann, der aus einem Fenster des Hotels Lietuva die Schönheit der Stadt preist und zugleich kritisch die Ignoranz der selbstgefälligen Europäer anspricht: „habt ihr keine augen im kopf ihr europäer schaut“.

Auch andere bekannte Autoren haben ihren Eindruck von Vilnius literarisch festgehalten: Alfred Döblin beschreibt in der Kurzgeschichte „Widersprüchliches Wilno“ die verschiedenen Ethnien und Sprachen,

die die Stadt prägen: litauisch, polnisch, weißrussisch und russisch. „Viele haben Mützen auf, sehen wie Handwerker, Arbeiter, Kleinhändler aus. Sie sprechen miteinander russisch, manche polnisch. Niemals höre ich Jiddisch. Sie sind der Herkunft nach verschieden.“ (S. 162). In Vilnius – das auf Polnisch Wilno, auf Weißrussisch Wilnja, auf Russisch ursprünglich Wilna und in der Sowjetunion Wilnjus genannt wurde – gab es ein großes jüdisches Ghetto, das Döblin ebenso wie Sofija Dubnowa-Erlich in „Im litauischen Jerusalem“ oder Theodor Herzl in „Empfang und Polizeimänover in Wilna“ beschreiben und das Joshua Sobol in seinem international erfolgreichen Stück „Ghetto“ auf die Bühne stellt. In Litauen wurde der höchste Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung in allen von Nazi-Deutschland besetzten Ländern ermordet und auch dieser Aspekt ist Teil des Buches.

Hell hat auch seltene Fundstücke abgedruckt, wie etwa einen Brief von Stendhal aus 1812, in welchem er seine mühselige Reise nach Vilnius beschreibt.

Diese facettenreiche Anthologie legt neben bekannten Beispielen lebendiger litauischer Literatur auch andere Perspektiven auf die Stadt. Im Brevierformat ist der Band ideale Reiselektüre und ermöglicht mit unterschiedlich langen Texten, nach Vilnius „hineinzuschnuppern“ oder sich zu vertiefen. In jedem Fall lassen sich unterschiedlichste Texte zu Vilnius auch auf deutsch zu lesen und das ist nicht nur ein wichtiger Schritt am Weg zur Anerkennung litauischer Literatur, sondern eröffnet auch einen ungewöhnlichen Blick auf Vilnius. ■



Europa erlesen: Vilnius.
Herausgegeben von
Cornelius Hell.
Wieser-Verlag,
Klagenfurt 2009.
316 Seiten
ISBN 978-3-85129-826-0
€ 12,95